

Für Lehrkräfte^{TF}

Materialmappe
La Cage aux Folles

Theater Freiburg

Vermittlung Musiktheater^{TF}

Annika Kirschke, Theater Freiburg, Bertoldstraße 46, 79098 Freiburg
Telefon: 0761 201 2904, E-Mail: annika.kirschke@theater.freiburg.de

Materialien zur Vor- und Nachbereitung im Unterricht *La Cage aux Folles*

Liebe Lehrkräfte!

Diese Materialsammlung enthält verschiedene Texte, für Sie selbst und / oder Ihre Klasse zur Vor- oder Nachbereitung eines Besuchs im Theater Freiburg dienen.

Wir bieten Ihnen neben dieser Materialsammlung auf mehreren Ebenen Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit einem Theaterbesuch an, sei es durch Probenbesuche, Workshops, Führungen oder Vor- und Nachgespräche mit Beteiligten der Produktionen. Weitere Informationen hierzu finden Sie hier: Für Pädagog*innen – Theater Freiburg

Informationen zu den weiteren Produktionen unseres Spielplans und zu bereits feststehenden Spielterminen können Sie übrigens bequem online abrufen: Theater Freiburg

Falls Sie inhaltliche Fragen haben oder theaterpädagogische Module rund um den Vorstellungsbesuch buchen möchten, erreichen Sie uns folgendermaßen:

Annika.kirschke@theater.freiburg.de

Telefon: 0761 201 2904

Fragen zur Kartenbestellung beantwortet Ihnen gerne das Team der Theaterkasse:

Telefon: 0761 201 2853, Fax: 0761 201 2898,

theaterkasse@theater.freiburg.de

Persönlich: Bertoldstraße 46, 79098 Freiburg

(Mo – Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Theater Freiburg!



Annika Kirschke

Vermittlung Musiktheater und Junges Konzert

Inhalt^{TF}

1. La Cage aux Folles
 - 1.1 Hinweise zur Veranstaltung
2. Historischer Hintergrund
 - 2.1 Queere Rechte – ein Überblick
 - 2.2 Geschichte des Drag
3. Ein Interview mit queeren Menschen zur Freiburger Inszenierung
4. Nach dem Theaterbesuch
5. Weiterführende Links

Diese Materialien sind konzipiert und zusammengestellt von Gaia Heyne (FSJ Kultur Junges Theater, Musikvermittlung).

Fotos:

© 2025 // Sandra Then

1. La Cage aux Folles^{TF}

Georges und Albin sind seit vielen Jahren ein queeres Paar. Zusammen betreiben sie den Nachtclub *La Cage aux Folles* in Saint-Tropez. Albin ist hier der Star als Drag Queen Zaza. Georges hat einen Sohn namens Jean-Michel, den Albin wie eine Mutter aufgezogen hat. Sie sind eine glückliche Regenbogen-Familie. Als Jean-Michel sich mit Anne verlobt, wird es kompliziert: Anne ist die Tochter des konservativen Politikers Édouard Dindon. Der will alle Clubs von Saint-Tropez schließen. Georges und Albin stehen vor einer wichtigen Frage: Sollen sie verbergen, wer sie wirklich sind?

Das Musical *La Cage aux Folles* von 1983 ist ein Klassiker. In diesem Stück voller Glitzer, Musik, Humor und Herz geht es darum, wie selbstbewusst man als queerer Mensch sein darf. Damals wie heute gibt es Menschen, die das nicht gerne sehen. Doch selbst Édouard Dindon und seine Familie lernen am Ende: Freiheit wird nicht weniger, wenn man sie teilt.

Der Regisseur Maurice Lenhard und sein Team zeigen, dass es für alle ein Recht auf Sichtbarkeit gibt. Und sie laden uns ein, den Zauber einer großen Drag-Show zu erleben.

Musical in zwei Akten von Jerry Herman und Harvey Fierstein. Nach dem Stück *Ein Käfig voller Narren* von Jean Poiret, Deutsch von Erika Gesell und Christian Severin. Uraufführung 1983, Palace Theatre, New York.

Musikalische Leitung: Johannes Knapp, Regie: Maurice Lenhard, Choreografie: Steven Armin Novak, Bühne: Malina Raßfeld, Kostüme: Christina Geiger, Dramaturgie: Franz-Erdmann Meyer-Herder

Besetzung: Victor Calero (Georges), Vincent Glander/Adrian Becker (Albin & Zaza), Kei Muramoto (Jacob), Jakob Kunath (Jean-Michel), Lila Chrisp (Anne Dindon), Henry Meyer (Édouard Dindon), Inga Schäfer (Marie Dindon), Maeve Höglund/Laura Palacios (Jaqueline), Timothy Connor (Francis & M. Renaud), Yewon Kim (Mme. Renaud), Benedikt Peters (Chantal),

Nikko Forteza (Hanna), Romeo Salazar (Phädra), Lukas Strasheim (Mercedes), Rosalie Simone van Wengarden (Odette), Tamara Viola Kurti (Angelique), Giuseppe Brancato (Dermah),

Mit: Statisterie und Philharmonischem Orchester Freiburg

Musiktheater 🎭

Ab 4. Oktober 2025, Großes Haus

Gefördert von TheaterFreunde und einem ungenannten großzügigen Spender

1.1 Hinweise zur Veranstaltung

Sprache: Auf Deutsch mit Übertiteln.

Aufführungsdauer: ca. 2 Stunden 45 Minuten, Pause nach dem 1. Akt

Unser Vermittlungsteam empfiehlt diese Inszenierung ab 14 Jahren.

Sensorische Reize: laute Musik, Darstellende sind mikroportiert. **Sensible Inhalte:** Thematisierung queerer Rechte

Unterstützung und Hilfe bei Diskriminierungserfahrungen aufgrund sexueller oder geschlechtlicher Identität

Antidiskriminierungsstelle des Bundes

Glinkastraße 24, 10117 Berlin

beratung@ads.bund.de

www.antidiskriminierungsstelle.de

Lokale Anlauf- und Fachberatungsstellen in Freiburg:

Rosa Hilfe Freiburg e.V.

Adlerstr. 12, 79098 Freiburg

kontakt@rosahilfefreiburg.de

www.rosahilfefreiburg.de

FLUSS e.V.

Bertoldstr. 1-3, 79098 Freiburg

mail@fluss-freiburg.de

fluss-freiburg.de

Weiter Angebote und Anlaufstellen finden Sie auf der Webseite der Stadt Freiburg (siehe Weiterführende Links).

2. Historischer Hintergrund^{TF}

2.1 Queere Rechte – ein Überblick

Das Musical *La Cage aux Folles* feierte seine Uraufführung bereits im Jahre 1983. Um die Lebensrealität queerer Menschen zu dieser Zeit einordnen zu können, kann es hilfreich sein, sich mit der Entwicklung queerer Rechte über die letzten Jahrzehnte und Jahrhunderte zu beschäftigen. Ebenfalls werden dadurch die Fortschritte, die bis heute gemacht wurden, sowie die Probleme mit denen queere Menschen auch heute noch zu kämpfen haben, sichtbar.

Die Gesetzliche Lage in Deutschland über die Jahrhunderte:

Strafbarkeit und Diskriminierung (bis 1969)

Der §175 des Strafgesetzbuches (StGB) wurde bereits im Jahr 1871 ins Reichsstrafgesetzbuch aufgenommen und stellte sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe. Während lesbische Beziehungen nicht explizit verboten waren, wurden sie gesellschaftlich oft tabuisiert und ignoriert.

Verfolgung in der NS-Zeit

Das NS-Regime verschärfte den §175 massiv: Schon eine vermutete homosexuelle Handlung konnte zu einer Verurteilung führen. Bis 1945 wurden rund 50.000 Männer verurteilt, viele von ihnen in Konzentrationslager deportiert und dort mit dem "Rosa Winkel" gekennzeichnet. Die "Rosa Listen" zur systematischen Erfassung homosexueller Menschen wurden eingeführt. Einige lesbische Frauen wurden unter dem diskriminierenden Sammelbegriff "Asozial" verfolgt und inhaftiert.

Nachkriegszeit: Fortsetzung der Verfolgung

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs blieb der verschärfte §175 in der BRD in Kraft, Überlebende der Konzentrationslager wurden in der BRD zum Teil erneut inhaftiert und zwischen 1949 und 1969 etwa nochmals 50.000 Männer nach Paragraphen 175 verurteilt.

Die DDR kehrte zur ursprünglichen Version des Paragraphen 175 aus dem Kaiserreich zurück und schaffte den Paragraphen im Jahr 1968 komplett ab. "Rosa Listen" wurden in beiden deutschen Staaten bis in die 1980er Jahre fortgeführt.

Teilentkriminalisierung 1969 und Liberalisierungen in den 1970er- und 1980er-Jahren

Die gesellschaftlichen Umbrüche der 1960er-Jahre führten in der BRD zu einer ersten Reform des §175 StGB im September 1969. Einvernehmliche homosexuelle Handlungen zwischen erwachsenen Männern über 21 Jahren wurden straffrei. Erst mit einer weiteren Reform 1973 wurde das Schutzalter auf 18 Jahre gesenkt.

Parallel dazu entstanden in den 1970er-Jahren homosexuelle Emanzipationsbewegungen in Deutschland, z.B. fand 1979 in Bremen der erste CSD (Christopher Street Day) statt.

Die 1980er-Jahre wurden stark von der HIV/AIDS-Krise geprägt. Während die Krankheit zunächst als "Schwulenseuche" stigmatisiert wurde, führten die medizinische Forschung und der Aktivismus der Betroffenen zu einem Wandel im öffentlichen Diskurs. Organisationen wie die Deutsche AIDS-Hilfe wurden gegründet, um Aufklärung und Unterstützung zu leisten.

1981 trat das Transsexuellen Gesetz (TSG) in Kraft und ermöglichte Menschen erstmals, deren Geschlechtsidentität nicht mit ihrem biologischen Geschlecht übereinstimmt, ihren Vornamen und ihren rechtlichen Geschlechtseintrag zu ändern.

Entkriminalisierung und Schrittweise Gleichstellung 1994-2013

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands wurde die vollständige Abschaffung des §175 StGB 1994 beschlossen und homosexuelle Männer erstmals gesetzlich gleichgestellt.

2001 wurde die eingetragene Lebenspartnerschaft eingeführt, diese ermöglichte gleichgeschlechtlichen Paaren erstmals eine rechtliche Anerkennung ihrer Beziehung.

2006 trat das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) in Kraft, das Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung im Arbeitsleben und bei Dienstleistungen verbietet.

Neue Änderungen (2017- heute)

Am 01. Oktober 2017 trat die "Ehe für alle" in Kraft - ein historischer Tag für die LGBTQIA+-Community in Deutschland. Gleichgeschlechtliche Paare konnten nun offiziell heiraten und erhielten vollständige Adoptionsrechte.

Ende 2018 wurde die Anerkennung einer dritten Geschlechtsoption entschieden. Seitdem können intergeschlechtliche Personen in offiziellen Dokumenten statt "männlich" oder "weiblich" die Option "divers" wählen, dafür war allerdings ein ärztliches Gutachten erforderlich.

2020 wurden sogenannte Konversionstherapien verboten. Diese Pseudobehandlungen, die darauf abzielen, homosexuelle oder transgeschlechtliche Menschen "umzupolen", sind nicht nur wissenschaftlich widerlegt, sondern auch extrem schädlich.

2021: Gesetz zum Schutz von Kindern mit Varianten der Geschlechtsentwicklung, es verbietet medizinisch nicht notwendige Operationen an den Geschlechtsmerkmalen von intergeschlechtlichen Kindern.

Am 1. November 2024 trat das Selbstbestimmungsgesetz in Kraft und vereinfachte die Änderung des Geschlechtseintrags erheblich, indem Menschen ihren Geschlechtseintrag und Vornamen durch eine Erklärung beim Standesamt ändern können. Für betroffene Personen oft als erniedrigend empfundene Gutachten und Gerichtsverfahren wurden damit abgeschafft.

Aktuelle gesetzliche Lage weltweit

In 65 Staaten wird Homosexualität noch strafrechtlich verfolgt, in 12 Ländern droht sogar die Todesstrafe für Lesben und Schwule. Fünf davon setzen die Todesstrafe auch teilweise um: Iran, Nigeria, Saudi-Arabien, Somalia, Jemen. Eine rechtliche Möglichkeit ist die Todesstrafe auch in Afghanistan, Brunei, Mauritius, Katar, Pakistan, Uganda und in den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Weltweit haben 38 Länder die Ehe für gleichgeschlechtliche Paare geöffnet, Deutschland 2017. Weitere Länder kennen gleichgeschlechtliche Beziehungen rechtlich an. In der EU haben Bulgarien, Rumänien, Polen und Litauen weder die eingetragene Lebenspartnerschaft noch die Ehe für alle, obwohl die EU die Staaten zur Anerkennung verpflichtete.

Insgesamt haben 12 Staaten in ihrer Verfassung ein ausdrückliches Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung/ Identität: Bolivien, Ecuador, Fiji-Inseln, Kosovo, Malta, Mexiko, Nepal, Neuseeland, Österreich, Portugal, Schweden und Südafrika. In Deutschland steht die Ergänzung des Gleichheitsartikels in unserer Verfassung (Artikel 3, Absatz) weiterhin aus.

Auch was in der Zwischenzeit an relativer Gleichberechtigung erkämpft wurde, ist vielerorts extrem gefährdet. Die Trump-Administration gab z.B. jüngst bekannt, dass im Zuge kulturpolitischer Reformen im Washingtoner Kennedy Center keine Drag-Shows und auch sonst nichts „Unamerikanisches“ mehr aufgeführt werden solle – somit also auch *La Cage aux Folles*.

2.2 Die Geschichte des Drag

Auch die Kunstform des Drag spielt in *La Cage aux Folles* eine wichtige Rolle. Um ihre Bedeutung in diesem Stück ermessen zu können, ist es hilfreich zu wissen, was unter dem Begriff „Drag“ heutzutage verstanden wird und woher diese Kunstform kommt.

Was ist Drag?

Eine Dragqueen ist eine Person, die in künstlerischer oder humoristischer Absicht durch Aussehen und Verhalten eine feminine Kunstfigur darstellt und durch Optik und Gestik typische Attribute von Weiblichkeit, die von der heterosexuellen Mainstream-Kultur als solche verstanden werden, meist mithilfe glamouröser weiblicher Kleidung, kunstvollem Makeup, Schuhen mit hohen Absätzen und ausladenden Perücken, deutlich überhöht zur Schau stellt. Das Gegenstück – eine Person (häufig eine Frau), die einen Mann darstellt – ist ein Dragking. Diese drehen das Spiel um und erschaffen hyper-maskuline Kunstfiguren. Auf beide Arten wird mit Geschlechterstereotypen gespielt und diese bewusst in Frage gestellt.

Eine Dragqueen hat eine weibliche Identität mit eigenem „Drag-Namen“. Sie unterscheidet sich von einem Travestie-Künstler in der Hinsicht, als dass diese privat oder öffentlich stereotype Kleidung des jeweils anderen Geschlechts tragen - unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung. Drag Queens können außerdem zeitweise eine Frau darstellen, sich aber weiterhin als Mann definieren. Damit unterscheiden sich Dragqueens von Transgender-Personen, deren psychische Geschlechtsidentität nicht mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt.

Früher waren mit Drag Queens in der Regel schwule Männer gemeint, heute umfasst die Reihe an Drag-Künstler*innen ein diverses Identitätsspektrum und jeder kann sich in eine Drag Queen verwandeln. „Ob schwul, hetero, trans, cis – whatever. Drag hat nichts mit Sexualität oder Gender-Identität zu tun“, betont Dragqueen Pinay Colada. „Drag ist eine Kunstform, und Kunst ist für alle da.“

Dabei geht es keineswegs nur darum, sich zu verkleiden. Drag ist eine politische Kunstform, die traditionelle Geschlechterrollen entlarvt und gesellschaftliche Normen hinterfragt. Die Kunst des Drag ist die der Verwandlung – in eine fantastisch überhöhte Version von uns selbst, die eine Möglichkeit sein kann, der Welt ein bisschen mehr von dem zu zeigen, wie man sich selbst sieht.

Geschichte

Manchen Historiker*innen zufolge sind die Anfänge des Drags in der Theaterwelt des antiken Griechenlands und Roms zu finden. Hier war es gängig, weibliche Rollen mit männlichen Darstellern zu besetzen, denn Frauen war es nicht erlaubt, auf der Bühne zu spielen. Auch im 16. Jahrhundert war Drag in den Stücken des englischen Dichters William Shakespeare eine wichtige Komponente, wenn Frauenrollen durch Männer gespielt wurden. Laut einer Legende schrieb William Shakespeare an den Rand seiner Bühnenanweisungen *Drag*, wenn ein Mann als Frau verkleidet auftreten sollte. „Dressed Resembling A Girl“, war quasi eine Art Regieanweisung. Als wahrscheinlicher gilt allerdings die Definition des englischen Wortes „drag“ als „schleppen“ wegen der Schleppe an den teils langen und ausladenden Kleidern der weiblichen Charaktere.

Um 1900 fand Drag auch Einzug in die US-amerikanische Subkultur der ersten Dragballs, die in den 1960er und 1970ern weiter an Popularität gewannen. Es waren in erster Linie Mitglieder der Schwarzen und der Latino-Communitys, die diese Veranstaltungen ins Leben riefen. In einer Mischung aus Catwalks, Tänzern, „Lipsyncs“ und nicht zuletzt Drag traten die Teilnehmenden in „categories“ gegeneinander an. Zwar gab es auch schon damals offizielle Drag-Wettbewerbe,

doch von diesen waren sie aufgrund ihrer Hautfarbe ausgeschlossen, also organisierten sie ihre eigenen. Es gibt nur wenige Aufzeichnungen und Überlieferungen von den ersten Dragballs, was der Tatsache geschuldet ist, dass die Teilnahme an ihnen extrem riskant war. Wer sie besuchte, musste mit gesellschaftlicher Ächtung rechnen.

Für viele, vor allem junge Menschen, wurde die Ballroom-Szene ein Zufluchtsort vor Diskriminierung und Gewalt und ein Safe Space, in dem sie sie selbst sein konnten.



3. Ein Interview mit queeren Menschen zur Freiburger Inszenierung^{TF}

Um der Frage nachzugehen, ob die Darstellung queerer Menschen in der Inszenierung des Theater Freiburgs von *La Cage aux Folles* noch zeitgemäß ist, führte Gaia Heyne (FSJ Junges Theater/Musikvermittlung) ein Interview mit drei jungen queeren Menschen, dessen Inhalt im Folgenden anonymisiert und stichpunktartig zu lesen ist. Alle drei jungen Menschen sind Teil der Bunten Jugend in Freiburg, einer Jugendgruppe für LSBTIQ*-Jugendliche bis 23 Jahre, organisiert durch den gemeinnützigen Verein der Rosa Hilfe, der sich seit 1985 für die Anliegen von LSBTIQ* stark macht.

Das Musical ist ja schon etwas älter (von 1983). Findet ihr diese Darstellung von queeren Personen noch zeitgemäß?

- Ja, denn die Themen sind auch heute noch total aktuell und die Figuren werden einfach als Menschen dargestellt, es sind keine Karikaturen queerer Personen.
- Außerdem wird klar, dass das Stück nicht heutzutage spielt, dadurch kann man es historisch einordnen.
- Ebenfalls wird eine große Brandbreite von queeren Menschen dargestellt: schwules Paar, Dragkünstler*innen etc. Diese Vielfalt macht es modern.

Wirft diese zum Teil etwas kitschige und überhöhte Darstellung von z.B. Albin/Zaza nicht fast schon ein schlechtes Licht auf queere Menschen?

- Manche Klischees sind vertreten: z.B. Albin als „Mutter“, aber es passt aber einfach zu der Figur und lässt sie rund werden. Außerdem ist Albin zwar dramatisch, aber auch extrem stark, z.B. wie er sich aktiv für Jean-Michael als Kind entscheidet und ihn liebt, beides hat in dem Stück einen gleichwertigen Platz.
- Wenn man über solche Themen spricht, wird es immer Vorurteile geben und natürlich sollte die Darstellung kritisch und nicht verallgemeinernd diskutiert werden.
- Man merkt, dass es ein Musical von queeren Menschen für queere Menschen ist, aber dennoch gibt es eine „traditionelle“ Familie aus Vater, „Mutter“ und Kind. Dies dient auch für Personen, die neu in dem Thema sind, als Bezugspunkt, um sich in die Geschichte hineinversetzen zu können.
- Am Ende steht die Familiengeschichte im Vordergrund: queere Menschen sind auch einfach nur Menschen mit ähnlichen, bis gleichen Problemen, wie alle anderen auch.

Das Musical ist ja eine Komödie. Findet ihr das passt zu diesem Thema? Gehen die tiefgründigen Aspekte unter oder hebt vielleicht gerade diese Leichtigkeit des Stücks, die ersten Themen hervor?

- Es ist gerade das Wundervolle, dass Queerness nicht nur im Zusammenhang mit Ungerechtigkeit und Problemen gezeigt wird, sondern in einer glücklichen Familie, die sich liebt und füreinander da ist, denn auch queere Menschen können ein glückliches Leben führen.

- Gleichzeitig ist auch genügend Raum für die Ungerechtigkeit und die Probleme die es gibt und Zeit über diese nachzudenken.

In einer Zeit, in der queere Rechte in einigen Ländern der Welt wieder diskutiert werden und Gesetze erlassen werden, die queere Menschen einschränken: Wir schätzt ihr die Bedeutsamkeit davon ein, dass solche Stücke gespielt und gezeigt werden?

- Es zeigt, dass Menschen für queere Rechte eintreten und man nicht alleine ist. Das Stück ist ein Wohlfühlraum, auch die Gemeinschaft zwischen all den Charakteren schafft ein Gefühl von Hoffnung.
- Außerdem wird der Kunstform Drag eine professionelle Bühne gegeben und sie damit wertgeschätzt.

Was ist für euch die Essence des Musicals bzw. die Botschaft, die ihr mit nach Hause nehmt?

- Akzeptanz, dafür einzustehen, wer man ist und Mut sich dementsprechend auszudrücken, z.B. femininer, was in dem Stück sehr positiv dargestellt wird oder im Allgemeinen losgelöster von Geschlechterrollen zu leben.
- Zusammen sind wir stark.
- Dankbarkeit für die liebevollen Menschen in seinem eigenen Leben (biologische und „chosen“ Familie) und freundlich zu einander zu sein.



4. Nach dem Theaterbesuch^{TF}

Folgende Punkte können Gesprächsanlässe für Vor- oder Nachgespräche mit der Klasse sein.

- Wie rede ich „richtig“ über das Thema queere Menschen bzw. habt ihr Sorge etwas „falsch“ zu formulieren?
- Gibt es Geschichten aus eurem Umfeld? Kennt ihr selbst queere Menschen? Habt ihr eventuell sogar von Diskriminierungserfahrungen aufgrund der sexuellen und/oder geschlechtlichen Identität von Personen gehört oder diese mitbekommen?
- Kennt ihr im Allgemeinen Ausgrenzung und Verschiedenheit in der Gesellschaft aus eurem Leben oder auch Büchern, Filmen, Social Media etc.?
- Gibt es Unterschiede in der Sicht auf das Thema Queerness zwischen Schülerinnen und Schülern?
- Was wisst ihr über queere Rechte, historisch und heutzutage?
- Wisst ihr was Drag ist? Habt ihr eventuell sogar schon einmal eine Dragqueen gesehen?
- Wie würden Mitglieder eurer Familie auf *La Cage aux Folles* reagieren (z.B. Eltern, Großeltern, Geschwister)? Könntet ihr mit ihnen das Stück anschauen?
- Was ist für euch die Essence bzw. die Botschaft des Musicals?

Gesprächsthema könnte auch Albins Lied „Ich bin was ich bin“ sein sowie eine mögliche Aufgabe über dessen Text zu diskutieren.

Ich bin, was ich bin
Und was ich bin, ist ungewöhnlich.
Komm, schau mich nur an,
Akzeptier' dann mich ganz persönlich.
Ich lebe und ich will mich nicht dafür genieren,
Lebe und will keinen Augenblick verlieren.
Es hat keinen Sinn,
Wenn man nicht sagt
Ich bin, was ich bin.

Ich bin, was ich bin.
Ich will kein Lob, ich will kein Mitleid.
Ich lebe für mich.
Ich bin kein Snob, will meine Freiheit.
Wen stört es, dass ich Federn liebe, Glanz und Flitter?
Ich mag's so, sonst wär' mein Leben trüb und bitter.
Es hat keinen Sinn
Wenn man nicht sagt
Ich bin, was ich bin.

Ich bin, was ich bin.
Und was ich bin, ist kein Geheimnis.
Ich stehe für mich,
Wünsche mir nur ein wenig Fairness.
Ein Leben kann man ohnehin nur einmal leben,
Warum soll es für mich keine Chancen geben?
Es hat keinen Sinn
Wenn man nicht sagt: Ich bin, was ich bin.

5. Weiterführende Links^{TF}

Weitere Angebote und Anlaufstellen: [Angebote und Anlaufstellen - www.freiburg.de - Leben in Freiburg/Zielgruppen/Diversity und Antidiskriminierung/Angebote und Anlaufstellen](https://www.freiburg.de/Leben-in-Freiburg/Zielgruppen/Diversity-und-Antidiskriminierung/Angebote-und-Anlaufstellen)

Weitere Fotos der Inszenierung auf der Stückseite: [La Cage aux Folles - Theater Freiburg](https://www.theater.freiburg.de/de_DE/stueckseiten/la-cage-aux-folles)

Zur fünfminütigen Audio-Einführung:

https://theater.freiburg.de/de_DE/mediathek?tag_section=alle&tag_format=289

